

Blaulichtreport

Senden

Polizei nimmt Jugendlichen in Senden Schlagring ab

Die Polizei hat am Montagabend Jugendliche in der Borsigstraße in Senden kontrolliert. Wie es in der Polizeimitteilung heißt, hätten die Jugendlichen geraucht und die Polizeikräfte schätzten sie aufgrund ihrer Erscheinung als minderjährig ein. Bei der Kontrolle fand die Polizei bei einem der Jugendlichen eine geringe Menge Cannabis und einen Schlagring. Sowohl Schlagring als auch Cannabis behielten die Beamtinnen und Beamten ein, da es sich bei dem Schlagring um einen nach dem Waffengesetz verbotenen Gegenstand handelte und der Besitz von Cannabis für Jugendliche nicht erlaubt ist. Die Polizei leitete außerdem ein Strafverfahren wegen des Vergehens nach dem Waffengesetz ein und informierte die Erziehungsberechtigten und das Jugendamt. (AZ)

Leserbriefe

Der Polizeieinsatz hätte vermieden werden können

Zum Bericht „Schulleiter äußert sich zum Polizeieinsatz“ vom 7. Juni:

Der Schulleiter Alexander Varga ist mir persönlich nicht bekannt, dies vorneweg. Aber wer nach diesem Polizeieinsatz davon faselt, im Zusammenhang mit den verwendeten Waffen handle es sich um unterschiedliche Interpretation beziehungsweise Definitionssache, handelt geradezu unverantwortlich. Von dem erwähnten Zeugen kann man wohl kaum erwarten, dass er erkennen konnte, dass es sich um Spielzeugwaffen handelt. So nahe dran war er wohl kaum und wenn, hätte er dazu die nötige Sachkenntnis gehabt? Außerdem ist mir unbegreiflich, wieso Rektor, Lehrpersonal und auch die betroffenen Schüler nicht beizeiten aufgeklärt haben, um was es hier eigentlich ging. Und letzten Endes, unabhängig davon, ob diese Spielzeugwaffen im Unterricht etwas verloren hatten, man hätte diese Gegenstände doch so in die Schule bringen müssen, dass sie vorher keiner zu Gesicht bekommt und dann nicht ein solcher Polizeieinsatz ausgelöst wird. **Leo Barisch**, Weißenhorn

16 Stunden Stillstand

In Bayern fallen die Löhne in der Brotindustrie bundesweit am geringsten aus. Mitarbeitende in Weißenhorn treten deshalb in einen 16-stündigen Warnstreik.

Von Sophia Krotter

Weißenhorn „Wir lassen uns nicht verarschen“, schreit Paul Stüber am Dienstagmittag in sein Mikrofon. Damit übertönt der für die Region Augsburg zuständige Gewerkschaftssekretär der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) gerade so den Lautstärkepegel der Trillerpfeifen. In die Pusteln nämlich rund 100 Produktionsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter des Brotherstellers Jaus Bakery in Weißenhorn immer wieder kräftig. Wie die Beschäftigten bei WBack am Montag in Leipzig, streiken jetzt sie für eine bessere Bezahlung.

Zehn Prozent mehr Lohn fordert die Gewerkschaft. „Und das meiner Meinung nach zu Recht“, ruft Stüber in seiner Ansprache vor dem Werksgebäude in Weißenhorn. Bei der vergangenen Tarifrunde am 3. Juni hätten die Arbeitgeber ein „unzureichendes Angebot“ gemacht, erklärt er im Gespräch mit unserer Redaktion. Darauf reagierten die Beschäftigten der bayerischen Brotindustrie nun mit Warnstreiks: Die Beschäftigten in Weißenhorn legen am Dienstag für 16 Stunden ihre Arbeit nieder. Die Produktion steht damit für zwei Schichten still.

Laut Stüber produziert Jaus Bakery vornehmlich Backwaren für den Einzelhandel, viele Produkte gingen etwa nach Italien. Der Produktionsstopp könne die Lieferfähigkeit des Brotherstellers beeinflussen. Verletzt die Firma dabei Lieferverträge, könnten Strafzahlungen die Folge sein – und das ist ganz im Sinne der Gewerkschaft. Nach den Aktionen in Leipzig und Weißenhorn sind bis einschließlich Donnerstag noch weitere Streiks in der Region geplant.

Jaus Bakery beschäftigt am Standort Weißenhorn etwa 230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sagt der Betriebsratsvorsitzende Mustafa Süslü. Etwas mehr als 90 Prozent der Belegschaft organisiert sich gewerkschaftlich. Laut Paul Stüber ist der Betrieb damit der am besten organisierte in Schwaben. Mit einer Lohnerhöhung um 9,9 Prozent gingen die Mitarbeiterinnen



Warnstreik in Weißenhorn: NGG-Gewerkschaftssekretär Paul Stüber ruft „Brot“, die Streikenden antworten mit „Streik“. Foto: Sophia Krotter

und Mitarbeiter von Jaus Bakery im vergangenen Jahr erfolgreich aus den Tarifverhandlungen. Auf Branchenniveau sind sie damit aber noch nicht.

„Wir wollen, dass die Leute von ihrem Lohn leben können“, sagt Mustafa Süslü. „Letztes Jahr hat uns der Arbeitgeber zugesichert, dass wir auf das Lohnniveau in Hessen kommen. Dieses Jahr wollen sie davon nichts wissen.“ Beim Vergleich der Facharbeiterlöhne bildet Bayern laut der NGG bran-

chenweit das Schlusslicht. Diese Lücke soll nun geschlossen werden. „Alle verdienen mehr Geld als ihr“, ruft Stüber bei seiner Ansprache in die Menge. „In Hessen, in Baden-Württemberg, in NRW – selbst in Ostdeutschland verdienen eure Kolleginnen und Kollegen 100 Euro mehr als ihr!“

„Der Lohn bleibt gleich, aber die Kosten steigen – das führt natürlich zu einem Loch in der Haushaltskasse“, sagt ein Mitarbeiter, der nicht namentlich genannt wer-

den möchte. Manche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in niedrigeren Lohngruppen könnten teilweise nicht zur Arbeit kommen, weil sie sich kein Zugticket leisten können, behauptet der Familienvater. „Wir möchten für das, was wir leisten, ordentlich entlohnt werden.“ Durch die Arbeit an Wochenenden und Feiertagen bleibe nicht nur wie bei ihm die Familie auf der Strecke, sondern auch das Sozialleben jüngerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Blaulichtreport

Weißenhorn

Autofahrer fährt rückwärts auf anderes Auto auf

Zwei Autofahrer sind am vergangenen Montag gegen 13.10 Uhr hintereinander auf der Lenbachstraße in Weißenhorn in Richtung der Kaiser-Karl-Straße gefahren. Wie die Polizei mitteilt, setzte der vordere Autofahrer zurück, nachdem die Autos kurzzeitig zum Stehen kamen, und fuhr dabei dem hinteren Fahrzeug vorn auf. An beiden Autos entstand ein Sachschaden, verletzt wurde bei dem Unfall allerdings niemand. Den Rückwärtsfahrer erwartet laut Mitteilung der Polizei nun ein Bußgeld. (AZ)

Leserbriefe

Das schnelle Verdrängen nach dem Hochwasser

Zu den Berichten und Leserbriefen über das Hochwasser im Landkreis Neu-Ulm:

Es gab eine Zeit, da war es eine eherne Regel, dass Leserbriefe, die Leserbriefe kommentierten, nicht veröffentlicht wurden. Sie wurden zurückgeschickt. Leserbriefe mussten sachlich sein und sich auf ein Thema, einen Artikel der Zeitung beziehen, ausgenommen Kritik an sogenannten „Personen des öffentlichen Lebens (PolitikerInnen)“. Es wäre wünschenswert, wenn die Zeitung wieder zu dieser Linie zurückkehrte und sich nicht ans „Facebookniveau“ angleichen würde.

Es war sehr gut, dass sich die Landrätin noch selber ein Bild von der Katastrophe machen konnte. Ihr Stellvertreter, selbst Bürgermeister einer hochwasserbetroffenen Kommune, wäre mit dieser Situation verständlicherweise überfordert gewesen. Superman gibt's nur im Comic.

Betroffen macht mich das schnelle Vergessen/Verdrängen der Situation. Zwei Beispiele: 1. Schon am Freitag lassen Biogasanlagenbetreiber wieder Gärreste auf Maisfelder ausbringen. Auf vielen Flächen steht noch das Wasser. Alle Flächen, sogar der Waldböden, sind noch wassergesättigt. Bei angekündigten Gewittern mit Starkregen ist diese Handlungsweise ökologisch und ökonomisch so sinnlos wie gemeinschädlich. Die Grundwasserströme beschränken sich nicht auf die ausgewiesenen Schutzgebiete.

2. Auf dem hiesigen Supermarktparkplatz fiel mir ein SUV mit laufendem Motor auf. Nach meinem Einkauf bei der Apotheke sprach ich den Fahrer auf sein Verhalten an, auch gerade jetzt in der aktuellen Situation an. Das sei ihm „scheißegal“ sagte er. Für mich ist klar: Das Schmerzhafteste und Schwierigste an dieser Hochwasserkatastrophe ist die Erkenntnis, dass wir unseren Lebensstil ändern müssen. Alle, möglichst radikal und nicht irgendwann, sondern sofort, sonst wird es um den gesellschaftlichen Frieden nicht besser bestellt sein als um unseren Hausrat im Keller. **Klaus Vidal**, Pfaffenhofen

Wird hier mit zweierlei Maß gemessen?

Zum Bericht „Auch diesmal fällt die Europa-Party aus“ vom 8. Juni: Die Wahlbeteiligung bei der Europawahl lag 2014 bei 37,2 Prozent, 2019 sogar bei 55,9 Prozent – wie berichtet, ein „Quantensprung“. Trotzdem wurde dieses Jahr die Wahlparty gestrichen, mit dem Argument, dass das Interesse an der Europawahl erfahrungsgemäß mittelprächtig sei. Eine Wahlparty für die Landratswahl mit einer Wahlbeteiligung von 36,9 Prozent im ersten Durchgang und 28,1 Prozent bei der Stichwahl gab es aber. Wird hier mit zweierlei Maß gemessen? **Sonja Bellini**, Illertissen

Liederkranz begibt sich auf musikalische Europareise

Für sein Jahreskonzert bring der Liederkranz Pfaffenhofen drei Chöre auf die Bühne. Es werden Europafähnchen geschwenkt – und bekannte Hymnen gesungen.

Von Stefan Kümrritz

Pfaffenhofen Gleich drei Chöre traten im randvollen Martinushaus zum Jahreskonzert des Gesangvereins Liederkranz Pfaffenhofen an, um dem Publikum unter dem Motto „Europareise“ das breite Spektrum des Chorgesangs zu bieten und es mit wunderbaren und schön vorgetragenen Weisen zu unterhalten. Vom Liederkranz traten der gemischte Chor und der Männerchor auf, dazu als Gast der evangelische Kirchenchor Weißenhorn, der nur aus Sängerinnen besteht. Wobei diese auch gern ein paar Männer in ihren Reihen hätten, wie sie kundtaten.

Dem Auftakt mit „Swing the Prelude“, einer modernisierten Form der Europahymne, folgten beim gemischten Chor mit „Ungarischer Tanz Nr. 5“ von Johannes Brahms ein Ausflug nach Ungarn. Gefolgt von „Es klingt ein Lied“, durch wunderschöne Tenor-Soli geschmückt, ein erster Trip nach Irland, wobei die Sänger, Sängerinnen und die leidenschaftlich dirigierende Marianne Altstetter

fleißig Europafähnchen schwenkten.

Der evangelische Kirchenchor Weißenhorn, begleitet von Piano, Querflöte und Geige, gefiel gleich durch das sehr beschwingte „Sing, sing, sing“ und wartete neben anderen Liedern auch mit „Here I am Lord“ auf – einer Hymne, die um die Welt ging, wie Chorleiterin Mary Sukale wusste. Zum Abschluss

des ersten Konzertteils, präsentierte der Männerchor aus Pfaffenhofen mit seinen kräftigen Stimmen eine Melodienfolge europäischer, zum Teil sehr bekannter Volkslieder aus folgenden Ländern: Dänemark, Deutschland, England („Greensleeves“), Frankreich („Sur le pont d'Avignon“), der Schweiz, Österreich, Italien („Bella Bimba“), Griechenland,

Rumänien, Polen und Russland („Katjuscha“), um die Zuhörer und Zuhörerinnen mit „Abschiedslied“ aus Deutschland und dem „Bajazzo“ in die sehr lange Pause zu verabschieden. Als sich die Gäste wieder aufs Musikalische eingestimmt hatten, startete der Weißenhorer Kirchenchor etwas dünn, aber mit klaren Stimmen unter anderem mit „Go forth with

a Song“ in den zweiten Teil des Konzertabends. Die Höhepunkte folgten: Zum einen mit „Hallelujah“, der mit viel Beifall bedachten Version des britischen Sängers Leonhard Cohen, dargebracht vom gemischten Chor des Liederkranzes, zum anderen mit „Va, Pensiero“, dem berühmten Gefangenenchor von Giuseppe Verdi, bei dem sicher mancher Besucher und manche Besucherin eine Gänsehaut bekam.

Dargeboten wurde dieses Lied gemeinsam vom gemischten Chor und dem Männerchor und für sie gab es echte stehende Ovationen durch das Publikum. Schließlich wurde es eng auf der Bühne: Am Ende eines Abends, der zeigte, wie schön Chormusik sein kann, sangen alle drei Chöre zusammen unter der Leitung von Marianne Altstetter den irischen Reisesegen „Möge die Straße uns zusammenführen“. Wobei das Publikum kräftig mitsingen sollte und der eine und die andere auch den Mut aufbrachte, dies zu tun. Dass drei Chöre zusammen sangen, stellte beim Liederkranz Pfaffenhofen ein – sehr schönes – Novum dar.



Beim Jahreskonzert des Gesangvereins Liederkranz Pfaffenhofen unter dem Motto „Europareise“ schwenkte der gemischte Chor unter Leitung von Marianne Altstetter fleißig Europafähnchen. Foto: Stefan Kümrritz